



Konzeption

Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen



**„Wer will die fleißigen Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehen.“**



Inhaltsverzeichnis	SEITE
Vorwort Träger	
Einleitung	4
RAHMENBEDINGUNGEN	5
Adresse und Lage der Einrichtung	5
Träger der Kindertageseinrichtung	6
Betreuungsangebot und Abholzeiten	6
Gruppe und Gruppenstruktur	6
Räumlichkeiten und Außenbereich	6
Ferien und Schließtage	7
Aufnahme der Kinder	7
Elternbeiträge	8
1. BAUSTEIN: Unsere Orientierung am christlichen Glauben	8
2. BAUSTEIN: Liebevolle und partnerschaftliche Beziehung zu jedem Kind	9
2.1 Jedes Kind ist wichtig	9
2.2 Eingewöhnung	10
2.2.1 Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft	10
2.2.2 Der Verlauf der Eingewöhnung	11
2.3 Wechsel von der Krippe in den Kindergarten	12
2.4 Beziehungsvolle, kooperative Pflege nach Emmi Pikler	13
3. BAUSTEIN: Der pädagogische Alltag	13
3.1 Freispiel und geplante Aktionen	13
3.2.1 Tagesablauf in der Krippe	15
3.2.2 Tagesablauf im Kindergarten	16
4. BAUSTEIN: Entwicklungs- und Bildungsdokumentation	17
4.1 Portfolio	17
4.2 Bildungs- und Lerngeschichten	19
5. BAUSTEIN: Wertschätzende Zusammenarbeit mit allen Beteiligten	20
5.1 Zusammenarbeit mit den Eltern	20
5.1.1 Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern	21
5.1.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	23
5.1.3 Elternbeteiligung	23
5.2 Zusammenarbeit im Team	24
5.3 Zusammenarbeit mit dem Träger	25
5.4 Zusammenarbeit mit der Kreuzkirchengemeinde	26
Literaturverzeichnis	26

Vorwort Träger

Die vorliegende Konzeption der Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen ist das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit den allgemeinen Grundlagen der Arbeit in einer Kindertagesstätte und den Möglichkeiten der konkreten Umsetzung dieser Grundwerte im Alltag. Von den inhaltlichen Überlegungen mit ihren theoretischen Wurzeln bis hin zur praktischen Ausgestaltung mit Aktionen und Zeitplänen ist alles enthalten. Für diese umfangreiche Arbeit haben sich die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte viel Zeit genommen und es sich nicht leicht gemacht. Dies kommt in jeder Zeile und in jedem Absatz zum Ausdruck.

Herausgekommen ist ein umfassend gelungenes Werk, das anschaulich vermittelt was pädagogische Arbeit in Kinderkrippe und Kindergarten heute beinhaltet und bedeutet.

Aus der Erfahrung der letzten Jahre ist es für uns als Träger beeindruckend zu sehen, dass diese Konzeption nicht eine hehre Absichtserklärung mit leeren Worten darstellt. Vielmehr wird hier der tatsächlich gelebte Alltag unserer Kita beschrieben. Und es wird zum Ausdruck gebracht was der Hintergrund und die Basis für die vielfältigen und bunten Aktionen, für die durchdachte Struktur, für das liebevolle, wertschätzende und fördernde Miteinander von Mitarbeiter*innen und Kindern, Eltern, Träger und Gemeinde ist.

Die überfließende Liebe und Zuwendung Gottes zu allen Menschen will in den Begegnungen und Beziehungen von Menschen zum Ausdruck kommen und praktisch werden, ganz besonders in der Begleitung der Kinder die uns allen anvertraut sind.

Ihnen in diesem Sinne einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen ist unser Anliegen und so verstehen wir unseren Auftrag.

Für den Verein Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen e.V.

Norbert Deschner



Einleitung

„Wer will die fleißigen Handwerker sehn, der muss zu uns Kindern gehen. Stein auf Stein. Stein auf Stein, das Häuschen wird bald fertig sein.“

Schon dieses alte Volkslied beschreibt Kinder als aktive Akteure ihrer Lebenswelt. Kinder gestalten ihre Lebenswelt mit Herz, Kopf und Hand. Jedes Kind setzt die Steine unterschiedlich auf- und nebeneinander. Es entstehen ganz individuelle Bauwerke. So wie diese Bauobjekte ganz verschieden geschaffen werden, so entwickelt sich auch jedes Kind unterschiedlich.

Wir möchten die Kinder in der Kindertagesstätte Kreuzkirche in ihrer Individualität und in ihrem täglichen Lernen unterstützen und bestmöglich begleiten. Aus diesem Grund haben wir Rahmenbedingungen festgelegt und fünf Bausteine entwickelt, die etwas über unsere pädagogische Arbeit in der Einrichtung aussagen. Sie dienen als Handwerkszeug für die pädagogischen Fachkräfte und spiegeln deren Grundhaltungen wieder. Im Rahmen der Kindertagesstätte Kreuzkirche sind sie das Fundament, auf dem die Kinder frei ihre Bauwerke entwickeln, planen, verwerfen, aufbauen und renovieren können.



Die ersten beiden Bausteine, die in der Konzeption beschrieben werden, spiegeln die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte und das Bild vom Kind wieder. Es geht uns darum, dass wir jedem Menschen als geliebtes Geschöpf Gottes begegnen und den Kindern einen Zugang zum christlichen Glauben anbieten. Desgleichen legen wir großen Wert auf eine liebevolle und partnerschaftliche Beziehung zu jedem Kind. Wir sind gemeinsam als Lernende unterwegs, achten und respektieren einander.

Der dritte Baustein ist die Struktur des Alltags in der Kindertagesstätte. Individuelle Bauobjekte können nur in einer Wohlfühlatmosphäre geschaffen werden. Wir beschreiben darin den Tagesablauf, sowie die Bedeutung von Freispiel im Alltag und den Umgang mit geplanten Aktivitäten.

Im vierten Baustein wird die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation, ein sehr wichtiges Handwerkszeug für die pädagogischen Fachkräfte, dargelegt. In der Kindertagesstätte Kreuzkirche werden für jedes Kind Bildungs- und Lerngeschichten geschrieben und ein Portfolio geführt.

Der fünfte Baustein beschreibt die wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern, den Mitarbeitern, dem Träger und der Gemeinde, die uns sehr am



Herzen liegt. Dieses Herzensanliegen einer Erziehungspartnerschaft wird durch Beispiele der Ausgestaltung verdeutlicht.

RAHMENBEDINGUNGEN

Adresse und Lage der Einrichtung

Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen

Payerstraße 11 – 13

72074 Tübingen

Tel. 07071/ 5668163

E-Mail: leitung@kita-kreuzkirche-tuebingen.de

Homepage: www.kita-kreuzkirche-tuebingen.de

Die Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen liegt in einem Wohngebiet am Österberg in Tübingen. Nahegelegen ist die Universität Tübingen. In nur wenigen Gehminuten kann die Stadtmitte mit den Kindern erreicht werden. Die Kindertageseinrichtung bietet außerdem einen schnellen Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln. Des Weiteren liegt der Österberg mit Wiesen und Wäldern nicht fern ab.

Der Zugang zur Kindertagesstätte erfolgt von der Schlachthausstraße. Hier wurde auch eine Abstellmöglichkeit für Kinderwagen und Fahrräder geschaffen.

Träger der Kindertageseinrichtung

Der Träger der Kindertageseinrichtung ist der Verein Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen e.V. und wurde am 20.09.2009 gegründet. Die Vision, die hinter der Vereinsgründung steht ist, eine Kindertagesstätte zu betreiben und ein Familienzentrum mit verschiedenen, auch generationsübergreifenden Angeboten zu entwickeln und damit einen Raum zur Begegnung und zum Austausch zu ermöglichen.

Nach vierjähriger Planung und Renovierung und Umbau des Kirchengebäudes wurde am 01.09.2013 die Kindertagesstätte Kreuzkirche eröffnet. Die Kindertagesstätte ist eine christlich geprägte Einrichtung. Gleichwohl ist uns jedes Kind willkommen, egal welchen Glaubenshintergrund es selbst oder seine Eltern mitbringen. Dem Verein



Kindertagesstätte Kreuzkirche e.V. ist es wichtig, dass dem Kind und den Eltern Raum gegeben wird, in dem Sie spüren können, dass sie von Gott geliebt sind, vom Team und der Gemeinde wertgeschätzt und in ihren Alltags- und Lebensfragen ernst genommen, unterstützt und gefördert werden.

Der Vereinsvorstand kümmert sich um die Belange der Kindertagesstätte. In regelmäßigen Abständen finden Besprechungen mit der Leitung sowie dem ganzen Team statt. Diese Sitzungen sind von einer sehr wertschätzenden Zusammenarbeit geprägt.

Dem Vereinsvorstand geht es in seiner gesamten Arbeit vor allem auch darum, das Kind und seine Eltern bestmöglich zu unterstützen.

Betreuungsangebot sowie Abholzeiten

Die Kindertagesstätte Kreuzkirche ist eine Ganztageseinrichtung und verfügt über folgende Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag	7.30 - 17.00Uhr
Freitag	7.30 - 15.00 Uhr

Die Kindertagesstätte verfügt über keine festen Abholzeiten, diese können sehr flexibel gehalten werden. Die meisten Kinder werden nach dem Mittagsschlaf oder nach dem Nachmittagsimbiss abgeholt. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass Eltern genügend Zeit für das Abholen ihres Kindes einplanen, damit das Kind sein Spiel beenden und seinen Spielort aufräumen kann.

Gruppe und Gruppenstruktur

Im September 2013 wurde die zweigruppige Ganztageseinrichtung eröffnet.

Sie bietet in der Krippengruppe zehn Betreuungsplätze für ein- bis dreijährige Kinder, in der Kindergartengruppe 30 Betreuungsplätze für drei- bis sechsjährige Kinder an. Soweit es möglich und gewünscht wird, kann ein Kind von der Krippe in den Kindergarten wechseln.

Räumlichkeiten und Außenbereich

Die Kindertagesstätte ist in einem nach energetischen Gesichtspunkten sanierten und umgestalteten Gebäudeteil der Kreuzkirche Tübingen und deren Gelände in der Payerstraße zu Hause. Auf kindgerechte Gestaltung wurde besonders Wert gelegt.

Verteilt auf zwei Ebenen befinden sich in einer abgeschlossenen Einheit Gruppen-, Sanitär, Schlaf- und Mehrzweckräume sowie die Küche. Die Gesamtfläche der Kindertagesstätte beträgt 367 Quadratmeter, wobei für besondere Aktivitäten zusätzliche Räumlichkeiten des Gemeindezentrums genutzt werden können. Im Erdgeschoss befinden sich die Krippenräume, im Obergeschoss ist die Kindergartengruppe sowie die Küche.

Der Außenbereich des Grundstücks der Kreuzkirche steht zum größten Teil der Kindertagesstätte zur Verfügung und ist mit Wiesen- und Sandbereich sowie entsprechenden Spielgeräten ausgestattet.

Die zentrale Lage ermöglicht es, mit den Kindern kleine Ausflüge in die Stadt zu unternehmen, wie zum Beispiel in die Stadtbücherei, in den alten botanischen Garten oder auch auf den Österberg, an dessen Fuß die Kita liegt.

Ferien und Schließtage

Die 27 Schließtage der Einrichtung liegen während der Schulferien, jedoch in einem reduzierterem Umfang. Die Schließtage werden an die der städtischen Kindertagesstätten in Tübingen angeglichen.

Außerdem findet einmal im Kindergartenjahr ein pädagogischer Tag statt, an dem die Kindertageseinrichtung für die Kinder geschlossen bleibt. Zusätzlich bleibt die Einrichtung für den einmal im Jahr stattfindenden Betriebsausflug an einem Nachmittag geschlossen.

Über die Schließtage werden die Eltern rechtzeitig am Anfang eines Kindergartenjahres informiert.

Aufnahme der Kinder

Bei Interesse an einem Betreuungsplatz in der Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen, setzen Sie sich bitte mit der zentralen Anmeldestelle Kinderbetreuung (ZAK) der Stadt Tübingen in Verbindung.

Gerne bieten wir interessierten Eltern einen Besichtigungstermin und ein erstes



Kennenlernen der Einrichtung an. Hierzu ist eine telefonische Voranmeldung erforderlich.

Elternbeiträge

Das Betreuungsangebot der Kindertagesstätte Kreuzkirche ist in die Bedarfsplanung der Stadt Tübingen aufgenommen. Die Betreuungskosten entsprechen der städtischen Gebührenordnung.

Dazu kommt eine monatliche Verpflegungspauschale von 75 Euro pro Kind. Die Kindertagesstätte bezieht das Mittagessen vom Paul-Lechler-Krankenhaus (Tropenklinik) täglich frisch geliefert. Zudem wird vom Personal ein gesunder Nachmittagsimbiss zubereitet.

1. BAUSTEIN: Unsere Orientierung am christlichen Glauben



Unserer Glaubensgrundlage nach ist jeder Mensch ein geliebtes Geschöpf Gottes und damit in sich selbst wertvoll, unabhängig von seiner Herkunft und Weltanschauung. Dies wollen wir den Kindern vermitteln.

Wir machen die Kinder mit der christlichen Botschaft vertraut und bieten einen Zugang zum Glauben an. Dabei ist es uns wichtig, Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen mit Achtung und Respekt zu begegnen.

Jedes Kind soll sich in unserer Kindertagesstätte auf dieser Grundlage sicher und geborgen fühlen können. Wir als pädagogische Fachkräfte versuchen, diese grundsätzliche Haltung täglich vorzuleben. Es spielt demnach in allem pädagogischen Handeln eine Rolle. An unserem Vorbild können die Kinder beobachten, dass der christliche Glaube bunt und fröhlich, angstfrei und wertschätzend sein kann.

Wir sehen Gott als Schöpfer der ganzen Welt. Darum möchten wir nicht nur den Menschen mit Achtung und Respekt begegnen, sondern der gesamten Schöpfung. Wir versuchen mit den Ressourcen dieser Erde sorgsam und dankbar umzugehen und dies auch mit den Kindern im Alltag einzuüben. Dabei geht es uns um ganz praktische alltägliche Dinge. Zum Beispiel sprechen wir mit den Kindern vor jedem Essen ein kindgerechtes Dankgebet.



Diese wertschätzende Grundhaltung wird durch Angebote und Projekte vertieft: Wir feiern in der Kindertagesstätte ganz bewusst die kirchlichen Jahresfeste wie Ostern und Weihnachten, und versuchen dabei einen Bezug zum Leben der Kinder herzustellen. Die Form ist den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder und der Gruppe angepasst. Neben diesen jährlich wiederkehrenden Festen, erzählen und erleben wir mit den Kindern biblische Geschichten und singen christliche Lieder. Wir besuchen verschiedene Kirchen in Tübingen und erleben Kirchenraumpädagogik, indem wir uns die jeweiligen Kirchen genau anschauen. Außerdem nehmen wir zweimal jährlich, meistens in Form eines Familiengottesdienstes, am Gemeindeleben der Kreuzkirchengemeinde teil.

2. BAUSTEIN: Liebevolle und partnerschaftliche Beziehung zu jedem Kind



Eine liebevolle, partnerschaftliche Beziehung zwischen dem Kind und dem pädagogischen Fachpersonal ist der zweite Baustein unserer Arbeit. Für uns steht das Wohl des Kindes an erster Stelle. Wir arbeiten auf Augenhöhe mit dem Kind.

2.1 Jedes Kind ist wichtig

Das Kind wird mit seinen Bedürfnissen, seiner Wahrnehmung und Meinung ernst genommen und respektiert. Dazu gehört, dass alle bevorstehenden Handlungen (zum Beispiel Wickeln, Anziehen) nicht unkommentiert mit dem Kind geschehen, sondern vorher angekündigt und erklärt werden.

Wir nehmen uns für jedes Kind Zeit: Zeit für die Pflege, Zeit für Gespräche, Zeit für das Spiel. Durch diese ungeteilte Aufmerksamkeit wird dem Kind Wertschätzung und Anerkennung vermittelt.

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit und seiner Biographie.

Es ist uns wichtig, jedes einzelne Kind mit seinen Stärken, Fähigkeiten, Bedürfnissen und in seiner jeweiligen Lebenssituation wahrzunehmen. Dabei achten wir auf die individuellen Entwicklungstempi der Kinder und machen im Sinne der Inklusion keinen Unterschied zwischen Kindern mit und ohne Beeinträchtigung.

Im täglichen Umgang mit den Kindern und in allen pädagogischen Handlungen sind wir bestrebt, dass jedes einzelne Kind in der Gruppe seinen Platz findet, sich darin wohl fühlt



und Raum zur persönlichen Entwicklung hat.

Die Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende Einrichtung. Hier erlebt sich das Kind sowohl als geschätztes Individuum, als auch als Teil einer Gruppe mit Gleichaltrigen. Es lernt abzuwarten, Rücksicht zu nehmen und sich gegenüber Gleichaltrigen zu behaupten.

2.2 Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind und dessen Eltern einen neuen Schritt auf dem Weg zur Selbstständigkeit des Kindes und einer ersten Loslösung vom Elternhaus. Um diesen Übergang für das Kind möglichst sensibel zu gestalten, gibt es eine Eingewöhnungszeit für das Kind.

Wir gestalten die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans“ (Laewen, Andres & Hedevari 2003). Dieses stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby.

2.2.1 Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft

Wir möchten mit der Eingewöhnung und während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufbauen, und dem Kind ein Gefühl der Sicherheit vermitteln. Nur wenn sich das Kind sicher fühlt, kann es sich auf neue Bildungsprozesse in unserer Kindertagesstätte einlassen. Deshalb ist es uns wichtig, dass das Kind zunächst zu einer pädagogischen Fachkraft Vertrauen fassen und eine Bindung aufbauen kann. Diese beschäftigt sich in der Eingewöhnungszeit intensiv mit dem Kind. Sie nimmt bei einem *Schnupperbesuch oder dem Aufnahmegespräch in der Einrichtung* den ersten Kontakt mit der Familie und dem Kind auf und begleitet das Kind in seiner weiteren Eingewöhnung.

Für Eltern oder andere Bezugspersonen, die das Kind in dieser ersten Zeit begleiten, ist die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in unsere Kindertagesstätte. Sie legt auch die Grundlage für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Während der Eingewöhnung bleiben wir deshalb täglich im Austausch und sprechen den Verlauf des nächsten Tages ab, sodass sich sowohl das Kind als auch die begleitende Bezugsperson darauf einstellen können.

Das Kind bestimmt je nach Alter, Persönlichkeit und bisherigen Bindungserfahrungen das

Tempo seiner Eingewöhnung selbst. Das Wohlbefinden des Kindes und seine Bedürfnisse stehen für uns an erster Stelle. Daher orientieren wir uns zwar am Verlauf des Berliner Eingewöhnungsmodells, gestalten sie aber dennoch immer individuell an das Kind angepasst. Die Eltern oder die begleitende Bezugsperson sollten bis zu vier Wochen für die Eingewöhnung einplanen und keinen Urlaub oder besondere Belastungssituationen wie z.B. Umzug, in diese Zeit legen.

2.2.2 Der Verlauf der Eingewöhnung

In der **Krippe** hält sich die Bezugsperson mit dem Kind an den ersten drei Tagen für ein bis max. zwei Stunden in der Kita auf. Dabei versucht die pädagogische Fachkraft über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzunehmen. Die Bezugsperson soll als „sicherer Hafen“ anwesend und für das Kind gut erreichbar sein. Am vierten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in unmittelbarer Nähe und in der Einrichtung. Wir vereinbaren eine Trennungszeit von ca. 10-15 Minuten. Sollte die pädagogische Fachkraft je nach Befinden des Kindes entscheiden, die Trennungszeit zu verkürzen oder auf max. 30 Minuten zu verlängern, informieren wir die Bezugsperson. Wenn die Bezugsperson dann in den Gruppenraum zurückkommt, geht sie mit dem Kind nach Hause.

In den nächsten Tagen übernimmt die pädagogische Fachkraft im Beisein der Bezugsperson zunehmend die Versorgung des Kindes, wie zum Beispiel das Füttern oder Wickeln. Die Anwesenheit in der Einrichtung sowie die Trennungszeiten werden an den Bedürfnissen des Kindes orientiert, täglich verlängert und weiter ausgebaut. In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, muss jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar sein. Das Kind ist nun bereits für mehrere Stunden, mit evtl. Mittagsschlaf in der Kindertagesstätte.

Im **Kindergarten** hält sich die Bezugsperson mit dem Kind am ersten Tag für zwei bis max. drei Stunden in der Kita auf. Auch hier versucht die pädagogische Fachkraft über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzunehmen. Die Bezugsperson soll als „sicherer Hafen“ anwesend und für das Kind gut erreichbar sein. Da die Erfahrungen mit Trennung und Kindergruppen je nach Kindergartenalter sehr unterschiedlich sein kann, bespricht die pädagogische Fachkraft mit der Bezugsperson den weiteren Verlauf der Eingewöhnung



und die notwendige Anwesenheit der Bezugsperson am Ende des ersten Tages.

Die Eingewöhnungszeit gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt und es in der Zeit ohne die Bezugsperson neugierig und aktiv an seiner Umgebung teilnimmt

2.3. Wechsel von der Krippe in den Kindergarten

Etwa um den dritten Geburtstag des Kindes steht der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten an. Der Wechsel ist für das Kind, genauso wie die Eingewöhnung in der Krippe, eine sensible und aufregende Zeit. Die enge Zusammenarbeit im Haus zwischen Krippe und Kindergarten erleichtert dem Kind den Übergang, da erste Kontakte zu den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens bereits bestehen und die Räumlichkeiten schon bekannt sind.

Die Gestaltung der „Umgewöhnung“ verläuft über mehrere Wochen, damit das Kind Zeit hat sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Es wird dabei von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Die Eltern brauchen sich dafür nicht in der Einrichtung aufzuhalten. Wenn die Gruppenzusammensetzung es ermöglicht, wechseln mehrere Kinder der Krippe zeitgleich in den Kindergarten, damit sie einen bekannten Spielpartner an ihrer Seite haben. Zu Beginn besucht das Kind mit einer pädagogischen Fachkraft der Krippe stundenweise den Kindergarten. In den folgenden Tagen nimmt das Kind, bei Bedarf zusätzlich mit einer pädagogischen Fachkraft der Krippe, an verschiedenen Elementen des Kindergartenalltags, wie z.B. am Morgenkreis, Frühstück, Freispiel, etc., teil.

Die Eltern sollten ihr Kind in dieser Zeit einfühlsam begleiten und damit rechnen, dass die Trennung morgens und das Ankommen im Kindergarten in den ersten Wochen etwas schwerer fallen können. Das Kind muss sich von gewohnten Abläufen und bekannten Kindern der Krippe verabschieden und sich in einer neuen Gruppe mit anderen Tagesabläufen und Regeln, neuen Kindern und Bezugspersonen zurecht finden lernen.

2.4 Beziehungsvolle, kooperative Pflege nach Emmi Pikler

Für Krippenkinder ist eine liebevoll gestaltete Pflege von großer sozialer und emotionaler Bedeutung. Uns ist es wichtig den Kindern ein Gefühl von Wohlbefinden zu geben und sie somit bei der Entwicklung ihres Selbstbildes zu unterstützen. „Säuglingspflege ist Erziehung.“ Diesen Leitsatz haben wir von Emmi Pikler übernommen. Emmi Pikler nennt



das „beziehungsvolle Pflege“.

Während des Wickelns lassen wir uns ganz auf das Kind ein. Wir gehen achtsam und respektvoll mit der kindlichen Intimität um. Das bedeutet auch, dass ein Kind nicht ungefragt von einer ihm nicht vertrauten Person gewickelt wird.

Das Kind erfährt: Ich stehe im Mittelpunkt und kann das ganz exklusiv genießen. Dadurch fühlt sich das Kind aufgehoben, angenommen und kann sich entspannen. Diese ungeteilte Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkraft gegenüber dem einzelnen Kind ist wichtig für den Beziehungsaufbau zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft.

In unserer Einrichtung wird nach Bedarf gewickelt. Wir haben aber auch feste Zeiten für die Pflege der Kinder im Tagesablauf eingeplant. Wir beziehen die Kinder aktiv in den Wickelprozess mit ein und unterstützen es, wenn Kinder dabei behilflich sein wollen.

Der Zeitpunkt des Trockenwerdens ist abhängig vom individuellen Entwicklungstempo des jeweiligen Kindes. Wir begleiten diesen Prozess in Absprache mit den Eltern, sobald wir Signale des Kindes dafür entdecken.

Somit erleben die Kinder, wie schön es ist, dass ihr Körper gepflegt wird, dass sie selbst wichtig sind sowie mithelfen und mitbestimmen können, was mit ihnen und ihrem Körper geschieht. Wir erachten es als besonders wichtig, dass die Kinder dieses Selbstwertgefühl im jungen Alter aufbauen.

3. BAUSTEIN: Der pädagogische Alltag



Individuelles Entdecken und Erforschen der Welt und das Entwickeln von eigenen Strategien, um sich die Welt mit all ihren Fragen, Herausforderungen und schönen Dingen zu erschließen, kann nur in einer Wohlfühlatmosphäre geschehen. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, den Kindern Sicherheit und Orientierung durch einen strukturierten Alltag zu geben.

3.1 Freispiel und geplante Aktionen

Kinder begreifen sich und die Welt ganzheitlich, das heißt sie lernen in einem komplexen Vorgang, in dem Denken, Fühlen und Handeln miteinander verschmelzen. Bildung wird vor allem als Selbstbildung verstanden. Das Kind entwirft von sich aus und in Interaktion mit seiner Umgebung auf eigene Art und Weise seine Welt.

Aus diesem Grund ist der pädagogische Alltag in der Kindertagesstätte von viel Freispielzeit geprägt. Das Freispiel beschreibt die Spielphasen des Tages, in denen das Kind eigenaktiv sein Spiel, seinen Spielort und seine Spielpartner wählen kann. Hier ist Raum dafür, im eigenen Tempo die Welt zu entdecken: Freunde zu finden, kreativ zu gestalten, auszuprobieren, neue Fähigkeiten zu entwickeln und bereits Gelerntes zu vertiefen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Freispielphase aktiv und beobachtend. Wir bieten jederzeit Hilfe an, wenn das Kind beispielsweise einen Konflikt nicht selbständig lösen kann, nicht in eine Spielgruppe hineinfindet oder bei einem Vorhaben Unterstützung braucht.

Die Beobachtungen in der Freispielzeit dienen auch als Grundlage für die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation, sowie die Planung von Angeboten und Projekten.

Denn neben der Zeit für das Freispiel gibt es auch Zeiten, in denen wir geplante Aktivitäten, sogenannte "Angebote", machen.

Dabei haben wir stets vor Augen, die Kinder möglichst ganzheitlich zu fördern. Das heißt für uns als pädagogische Fachkräfte, dass wir bei der Auswahl der pädagogischen Angebote sowohl auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder, wie auch auf die vielfältigen Interessen der Gruppe achten.

Inhalte der vielseitigen Angebote können zum Beispiel in der Bewegung, Sprache, Kreativität, Musik und Begegnungen mit der Natur liegen. So können die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder gefördert, sowie Kompetenzen für ein gemeinschaftsfähiges Leben erworben werden.

Die Angebote variieren je nach Situation und richten sich an altershomogene Gruppen, an interessensabhängige Kleingruppen oder an die gesamte Gruppe, wie zum Beispiel der Morgenkreis.

Aus manchen Angeboten entwickeln sich auch länger währende Projekte. Unsere Projektarbeit, die sich an die „Reggio-Pädagogik“ anlehnt, wird meist mit den älteren Kindern der Kindertagesstätte praktiziert. In Projekten geht es darum, einer Frage oder einem Interessensgebiet eines Kindes/ der Kinder nachzugehen und dieses zu erforschen. Dabei sind die Kinder in alle Überlegungen und Planungen miteinbezogen. Gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft machen sich die Kinder auf die Suche nach Antworten und neuen Erkenntnissen. So bestimmen folgende Ziele und Prinzipien unsere



Projektarbeit: Lebensnähe, Öffnung der Kindertagesstätte zu ihrem Umfeld hin, Selbstständigkeit, Mitbestimmung und entdeckendes Lernen, sowie ganzheitliches Lernen und Erfahrungslernen.

3.2 Tagesablauf in der Krippe

Der Tagesablauf in der Krippe verläuft jeden Tag gleich. Der wiederkehrende Rhythmus gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Wir nehmen wir uns ganz bewusst Zeit für jedes einzelne Kind und seine individuellen Bedürfnisse. Morgens begrüßen wir jedes Kind und begleiten es in den Tag hinein. Zum gemeinsamen Ankommen gestalten wir einen kurzen Morgenkreis mit Fingerspielen, Liedern, Geschichten und Kreisspielen. Nach dem gemeinsamen Frühstück haben die Kinder Zeit für Freispiel im Gruppenraum, Bewegungsraum oder Garten.

Die beziehungsvolle Pflege wird auch den Bedürfnissen der Kinder angepasst. So gibt es nach dem Frühstück und dem Mittagsschlaf eine Zeit des Wickelns. Diese orientiert sich daran, wann das Kind sein Spiel gut unterbrechen kann. Darüber hinaus gehen wir vormittags immer wieder mit unserem „Kita-Bus“ spazieren.

Wir nehmen uns bewusst Zeit für Mahlzeiten, die über den Tag hinweg stattfinden. Wir beachten dabei die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes, indem das Kind auch außerhalb der geplanten Essenszeiten essen kann. Beispielsweise wird das Mittagessen, wenn ein Kind über das Mittagessen hinweg schläft, für dieses Kind selbstverständlich warm gehalten. Bei den Mahlzeiten ist uns außerdem die Tischgemeinschaft wichtig. Dies ist einer der Gründe, weshalb wir feste Essenszeiten in den Tagesablauf eingeplant haben.

Nach dem Mittagessen gibt es eine feste Schlafenszeit. Wenn Kinder jedoch schon früher müde werden, legen wir sie in ihr Bett oder bieten ihnen eine „Ruheoase“ an. Je nach Alter der Kinder schlafen manche auch schon am Vormittag.

Der Tagesablauf in der Krippe verfügt über eine klare Struktur. Jedoch geht es uns in erster Linie darum, auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes feinfühlig und prompt zu reagieren. Aus diesem Grund wird der Tagesablauf manchmal umstrukturiert.



Tagesstruktur in der Krippe

07.30	-	09.00	Uhr	Ankommen der Kinder und Freispiel
09.00	-	09.15	Uhr	Morgenkreis
09.15	-	09.45	Uhr	gemeinsames Frühstück
09.30	-	11.30	Uhr	Freispiel, beziehungsvolle Pflege, Kleingruppenangebote, Ausflüge, Gartenzeit
11.30	-	12.00	Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.00	-	14.00	Uhr	Ruhen und Schlafen
14.00	-	15.15	Uhr	Freispiel, beziehungsvolle Pflege, Kleingruppenangebote, Gartenzeit
15.15	-	15.45	Uhr	gemeinsamer Imbiss
15.45	-	16.45	Uhr	Freispiel, Gartenzeit
16.45	-	17.00	Uhr	Aufräumen und Verabschiedung

3.3 Tagesablauf im Kindergarten

Neben einigen festen Elementen gibt es viele Zeiten, in denen wir situativ entscheiden, ob die Kinder in den Räumen Zeit für Freispiel brauchen oder ob wir gezielte Angebote machen. Durch diese hohe Flexibilität können wir auf die Wünsche und Themen der Gruppe und einzelner Kinder eingehen. So entstehen über das Jahr verteilt unterschiedliche Projekte, Angebotsreihen und Interessensgruppen.

Durch das freie Frühstück am Vormittag und den freien Imbiss am Nachmittag können die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend essen. Das Mittagessen findet immer gemeinsam in festen Tischgruppen um 11.45 Uhr statt. Nach dem Mittagessen gibt es dem jeweiligen Alter angepasste Ruhe/ bzw. Schlafzeiten.

Im Sommer sind wir viele Stunden am Tag im Garten oder auf Spaziergängen unterwegs, während wir im Winter darauf achten, wenigstens einmal am Tag im Garten zu sein und ansonsten öfter im Bewegungsraum zu spielen.

Zusätzlich werden die Kindergartenkinder für verschiedene Abläufe im Alltag und pädagogische Angebote in altershomogene Gruppen aufgeteilt. Zur Vereinfachung für die



Kinder haben wir den Gruppen Tiernamen gegeben. Die 3-jährigen Kinder sind „die Mäuse“, die 4-jährigen Kinder „die Schafe“, die 5-jährigen Kinder „die Ponys“ und 6-jährigen Kinder „die Pferde“. Die einzelnen Gruppen treffen sich mind. einmal wöchentlich. Jeden Montag findet mit allen Kindern der „Montagmorgenkreis“ statt. Der Morgenkreis beinhaltet neben dem Besprechen der aktuellen Woche mit den Kindern auch jahreszeitlich passende und den aktuellen Themen der Kinder angepasste Spiele, Lieder und Aktionen.

Jeden Donnerstag findet als fester Bestandteil der Woche der sog. „Draußentag“ statt. An diesem Tag verbringt die Kindergartengruppe den Vormittag außerhalb der Kita. Wenn das Wetter es zulässt frühstücken wir auch draußen. Die Kindergruppe der „Mäuse“ nimmt nicht am Draußentag teil, sondern nutzt den Vormittag für ihrem Alter entsprechende Angebote.

Auch sonst sind wir immer wieder mit den Kindern unterwegs. So besuchen wir in regelmäßigen Abständen verschiedene Spielplätze und die Stadtbücherei. Über das Jahr verteilt finden weitere größere Ausflüge statt. Diese Termine werden rechtzeitig in Elternbriefen mitgeteilt.

4. BAUSTEIN: Entwicklungs- und Bildungsdokumentation



Bildungs- und Lerngeschichten, wie auch die Portfolioarbeit stellen für uns ein wichtiges Handwerkszeug dar. Jedes Kind verfügt in unserer Kindertagesstätte über ein eigenes Portfolio. Bildungs- und Lerngeschichten werden in Absprache mit dem Kind in das Portfolio einsortiert.

4.1 Portfolio

Portfolioarbeit ist eine Methode, die das Kind von Anfang an auf Augenhöhe miteinbezieht. Alles, was damit zusammenhängt, geschieht immer im Austausch mit dem Kind. Im Austausch erfährt das Kind, dass es schwierige Anforderungen aus eigener Kraft gemeistert hat. Es erhält Einsichten in seine eigene Art des Lernens und lernt seine Handlungen zu reflektieren und zu dokumentieren. Ein Portfolio zeigt, welche Entwicklungsprozesse hinter bestimmten Situationen stecken.

In der Kindertagesstätte Kreuzkirche hat jedes Kind seinen eigenen „Portfolio-Ordner“.

Das Portfolio begleitet also das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit in der Krippe oder im Kindergarten bis zum Beginn der Schulzeit. Der Ordner „wächst“ mit dem Kind mit. So entsteht im Laufe der Zeit ein ganz individuelles Werk, welches das einzelne Kind in seiner eigenen Persönlichkeit beschreibt. Das Herzstück bilden darin die „Bildungs- und Lerngeschichten“.

Das Gestalten und Abheften der Unterlagen im Portfolio geschieht gemeinsam mit dem Kind. Das Kind kann so seine Entwicklung Schritt für Schritt mitverfolgen und seine eigene Sichtweise mit einbringen.

Das Portfolio ist in drei verschiedene Bereiche aufgeteilt:

Das bin ich

Hier wird das Kind vorgestellt bzw. stellt sich das Kind vor. Diese „Ich-Seiten“ dokumentieren charakteristische Eigenschaften und Vorlieben des Kindes. Die Fähigkeit zur Selbstreflexion setzt voraus, dass man sich kennt. Sie dienen also dazu, das Kind zu unterstützen sich selbst kennen zu lernen und sein Wachstum zu verfolgen. Die jährlichen Portraitbilder und Gruppenfotos, Hand- und Fußabdrücke und gemalten Selbstportraits des Kindes verdeutlichen dies beispielhaft.

So setze ich mich mit der Welt auseinander

Dieses Kapitel umfasst Entwicklungsschritte des Kindes, die anhand von Bildungs- und Lerngeschichten dokumentiert werden. Dazu gehören vor allem Entwicklungsschritte, durch die sich die Welt des Kindes verändert hat. Hier ist es wichtig, dass aufgezeigt wird, wie das Kind eine Herausforderung gemeistert hat. So bekommt das Kind Handlungsmöglichkeiten für neue Dinge an die Hand. Dieses Kapital wird ergänzt durch weitere Seiten auf denen zusätzliche wichtige Themen für das Kind dokumentiert werden können. Außerdem finden hier alle besonderen Ereignisse ihren Platz. Beispielsweise ein Ausflug mit der Kindertagesstätte, der Sommerurlaub mit den Eltern oder die Geburtstagsfeier. Das heißt hier können auch Eltern Seiten mit dem Kind abheften, die für dieses Kind außerhalb der Kindertagesstätte von Bedeutung sind.



Kunstwerke

Unter diesem Kapitel werden Kunstwerke des Kindes dokumentiert. Es werden Kinderzeichnungen und Fotos anderer kreativer Schöpfungen des Kindes, wie besondere Bauwerke und Konstruktionen, Legebilder usw. abgeheftet.

4.2 Bildungs- und Lerngeschichten

Grundlage der Bildungs- und Lerngeschichten ist das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren „learning stories“, das von Margaret Carr 1990 in Neuseeland entwickelt wurde. Es geht darum, das Kind beim Spielen zu beobachten, seine ganz individuelle Art des Lernens zu entdecken und Lernprozesse für das Kind sichtbar zu machen. Jedes Kind setzt sich auf seine Art mit der Welt auseinander, hat eigene Interessen und Strategien, sich die Welt zu erschließen.

Im pädagogischen Alltag nehmen wir uns Zeit, das Kind in seinem Spiel zu beobachten, um seine individuelle Art und Weise, wie es sich mit den umgebenden Menschen und Dingen auseinandersetzt, herauszufinden.

Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Wie lernt das Kind?
- Wie wendet sich das Kind Neuem und Anforderungen zu?
- Wie bewältigt das Kind Herausforderungen?

Die pädagogische Arbeit mit den Bildungs- und Lerngeschichten beginnt mit einer offenen Beobachtung, bei der notiert wird, was das Kind wie tut. Dabei ist es wichtig, eine differenzierte Sicht auf die Aktionen des Kindes zu ermöglichen, die frei von Interpretationen und Vermutungen sind. Es geht auch nicht darum, außergewöhnliche Momente zu beobachten, sondern Momente, die für das Kind bedeutsam sind. Solche Momente sind in der Engagiertheit des Kindes gut zu erkennen.

Aus mehreren Beobachtungen wird ein Lernprozess erkennbar, der in Form einer Bildungs- und Lerngeschichte dokumentiert werden kann. Es wird, ausgehend von den Beobachtungen, ein Brief an das Kind geschrieben, der den Weg des Lernens aufzeigt.

Während der Beobachtungen werden auch, soweit möglich, Fotos vom Handeln des Kindes gemacht. Diese werden in den Brief eingefügt. Je jünger das Kind, desto weniger

Text und mehr Bilder beinhaltet der Brief.

Der Brief wird dem Kind vorgelesen, die Bilder werden gemeinsam betrachtet. Beim gemeinsamen Betrachten und Lesen ergibt sich auch ein Gespräch mit dem Kind. Das Kind kann erzählen, wie es sich dabei gefühlt hat, was schwierig, leicht und hilfreich war und vielleicht auch, was es das nächste Mal anders machen würde. Diese Anmerkungen des Kindes können nach Wunsch des Kindes an den Brief angefügt werden.

Wenn das Kind mit dem Brief einverstanden ist, wird die Bildungs- und Lerngeschichte in das Portfolio einsortiert.

Lernprozesse finden oft über einen längeren Zeitraum hinweg statt. Damit wird auch deutlich, dass Bildungs- und Lerngeschichten in einem längeren zeitlichen Abstand im Portfolio zu finden sind.

5. BAUSTEIN: Wertschätzende Zusammenarbeit mit allen Beteiligten



Das christliche Menschenbild und die damit verbundene Wertschätzung ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit mit dem Kind, den Eltern und Familien, sowie den Mitarbeiter/Innen und anderen Personen, die uns im Kitaalltag begegnen.

5.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist es uns wichtig, Eltern auf Augenhöhe zu begegnen und diese als Experten ihrer Kinder wertzuschätzen. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit und eine Abstimmung aller Beteiligten sollen zum Wohl des Kindes geschehen.

Ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal hilft Anregungen für die weitere Begleitung, Unterstützung und Förderung des Kindes zu finden.

Jedes Kind bekommt vor der Aufnahme in die Kindertagesstätte eine pädagogische Fachkraft zugeteilt. Sie ist für die intensive Begleitung in der Eingewöhnungszeit, die Elterngespräche, sowie die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation verantwortlich. Diese pädagogische Fachkraft soll die Bezugsperson für das Kind und in erster Linie die Ansprechpartnerin für Fragen, Probleme und Anregungen von Seiten der Eltern sein. Selbstverständlich können diese auch jederzeit andere pädagogische Fachkräfte

ansprechen. Manchmal wechselt auch die Bezugsperson des Kindes, da das Kind einen besonders guten Zugang zu einer anderen pädagogischen Fachkraft entwickelt. Auch hier möchten wir dem Kind und seinen Bedürfnissen bestmöglich mit Spontanität und Flexibilität entgegenkommen.

5.1.1 Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Bezugsfachkraft gestaltet die wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern durch viele Gespräche. Die einzelnen Gespräche werden im Folgenden erläutert:

Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet einige Wochen oder Tage bevor das Kind die Einrichtung besucht, statt. Die angehende Bezugsfachkraft des Kindes führt das Gespräch mit den Eltern. Im Vordergrund geht es um einen ersten Informationsaustausch und ein erstes Kennenlernen. Die Eltern des Kindes berichten von ihrem Kind und machen auch auf Vorlieben und Gewohnheiten aufmerksam. Die Bezugsfachkraft stellt den Eltern den Leitfaden zur Eingewöhnung vor, und die ersten Tage des Kindes in der Einrichtung werden besprochen. Außerdem werden hier auch die Eltern über Strukturen und pädagogische Schwerpunkte der Einrichtung informiert und einige Formalitäten werden geklärt.

Gespräch nach der Eingewöhnung

Ein weiteres Gespräch bietet die Bezugsfachkraft den Eltern an, nachdem das Kind vier bis acht Wochen in der Einrichtung verbracht hat und die Zeit der Eingewöhnung abgeschlossen ist. In diesem Gespräch geht es darum, die Eingewöhnung zu reflektieren. Insbesondere soll Raum für Fragen und Probleme der Eltern und Wünsche für den weiteren Weg des Kindes in der Kindertageseinrichtung sein.

Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden spontan beim Bringen und Abholen des Kindes zwischen der Mutter, dem Vater, den Großeltern oder anderen wichtigen Bezugspersonen des

Kindes und den pädagogischen Fachkräften statt. Sie beinhalten einen kurzen Austausch über die Befindlichkeit des Kindes und Geschehnisse oder Besonderheiten während des Tagesablaufes. So sind die Tür- und Angelgespräche auch ein wichtiger Bestandteil der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und die Grundlage für ein wechselseitiges Kennenlernen und vertrauen.

Entwicklungsgespräche

Ein Entwicklungsgespräch wird einmal im Jahr von der Bezugsfachkraft angeboten. In einem Entwicklungsgespräch tauschen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte über die Entwicklungsschritte, Interessen und Stärken des Kindes aus. Überdies können Wünsche, Erwartungen und Fragen des Kindes und der Eltern besprochen werden. Eltern und pädagogische Fachkräfte berichten über ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen. So können aktuelle Themen und Entwicklungsschritte des Kindes im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung reflektierend betrachtet werden. Im Gespräch können gemeinsame Überlegungen angestellt werden, wie die Stärken des Kindes weiter ausgebaut werden können. Bei Besonderheiten wird gemeinsam überlegt, welche eventuell notwendigen Unterstützungsmöglichkeiten für das Kind hilfreich sein können. Die Basis des Entwicklungsgesprächs stellt die systematische Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Lerngeschichten dar. Die Eltern haben die Möglichkeit, im Voraus die Entwicklung des Kindes anhand eines Fragebogens zu reflektieren und sich auf das Gespräch vorzubereiten.

Gespräch beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Eltern sind wesentlich am Übergang des Kindes von der Krippe in den Kindergarten beteiligt. Deshalb möchten wir auch an dieser Stelle ein Gespräch anbieten. Hier erhalten Eltern Informationen über den Kindergartenalltag. Überdies findet hier ein Austausch über die Entwicklung des Kindes, mögliche Unterstützungs- und Begleitungsmöglichkeiten im Übergangsprozess und eine Übergabe von der bisherigen Bezugsperson der Krippe zur zukünftigen Bezugsperson im Kindergarten statt.

Bei Bedarf werden einzelne Gespräche zu einem Gespräch zusammengefasst, wenn z.B. das Gespräch nach der Eingewöhnung in den Zeitraum des Gesprächs zur Umgewöhnung fällt.

5.1.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus jeweils mindestens einem Elternteil aus der Kindergarten- und Krippengruppe. Die Wahl des Elternbeirats findet zu Beginn des neuen Kindergartenjahres beim ersten Elternabend statt.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern. Am Sommerfest zum Beispiel oder an anderen Elternaktionen wirkt der Elternbeirat in der Organisation, Planung und Vorbereitung mit. Er setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung verwirklicht wird.

Als „Sprachrohr“ zwischen dem Träger, den pädagogischen Fachkräften und den Eltern weckt er unter anderem das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung und nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, um sie an den Träger oder die Leitung der Einrichtung weiterzugeben. Dafür finden, neben Tür- und Angelgesprächen, auch regelmäßige Elternbeiratssitzungen mit den Elternvertretern und pädagogischen Fachkräften statt.

5.1.3 Elternbeteiligung

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist von zentraler Bedeutung. Aus diesem Grund versuchen wir, den pädagogischen Alltag möglichst transparent zu gestalten. Diese Anschaulichkeit führt dazu, dass Eltern die Entwicklung Ihres Kindes gut beobachten können. Sie fördert auch zunehmend das Vertrauen von Eltern in die pädagogische Arbeit der Einrichtung.

Hier haben Eltern auch die Möglichkeit, sich mit ihren Fähigkeiten und Kompetenzen im Alltag der Kindertageseinrichtung einzubringen und ihn aktiv mitzugestalten. Sie können im pädagogischen Alltag mitwirken, indem sie Unterstützung und Hilfe bei besonderen Aktionen, Festen, Ausflügen und personellen Engpässen anbieten. Außerdem können Eltern auch gerne Aktionen für Kinder und Eltern initiieren.

Rückmeldungen von Eltern an uns als Team der Kindertagesstätte Kreuzkirche sind uns sehr wichtig, um unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Deshalb möchten wir Eltern zu regelmäßiger Rückmeldung ermutigen. Für konstruktives Feedback, Ideen, Wünsche, Träume und Vorstellungen der Elternseite sind wir sehr dankbar. Wir wünschen uns eine

gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Aus diesem Grund haben wir ein offenes Ohr für alle Formen der Ermutigung und Anregung.

Des Weiteren ist es uns wichtig, die beiden Systeme „Familie“ und „Kita“ zu unterscheiden und diese beiden Lebenswelten des Kindes ernst zu nehmen. Als familienunterstützende Einrichtung bieten wir dem Kind zum Beispiel die Möglichkeit, sich mit einer Gruppe bzw. Gleichaltrigen auseinanderzusetzen und voneinander zu lernen. Das Kind wird auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet und kann neue Rollen kennenlernen und einnehmen. Wir möchten das Wünschenswerte und das Mögliche der Eltern und unserer Einrichtung aufeinander abstimmen und gegenseitige Erwartungen transparent machen. Dann erlebt das Kind, dass Familie und Kita sich gegenseitig unterstützen, wechselseitig bereichern und zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten.

5.2 Zusammenarbeit im Team

Das Team der Kita Kreuzkirche besteht aus der Leitung, einer Gruppenleitung für den Kindergarten, einer Gruppenleitung für die Krippe und weiteren pädagogischen Fachkräften. Die Einrichtungsleitung ist zu 20% für Leitungsaufgaben freigestellt. Ergänzt wird das Team in der Regel durch eine FSJ-Kraft.

Im Laufe eines Kindergartenjahres sind in beiden Gruppen auch Schulpraktikantinnen und -praktikanten von verschiedenen Schulen aus dem Umkreis beschäftigt. Je nach Praktikum kann es sich hier um mehrere Wochen am Stück oder auch um einen Einsatz an bestimmten Tagen über das ganze Jahr hinweg handeln. Je nach Bedarf werden zusätzliche Fachkräfte zur Inklusion und Sprachförderung mit unterschiedlichem Beschäftigungsumfang eingesetzt. So haben die Kinder auf der Grundlage einer sicheren Bindung, gewährleistet durch das Stammpersonal, die Möglichkeit, unterschiedliche Menschen und deren Individualität kennen zu lernen.

Für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit mit den Kindern und deren Familien ist für uns eine wertschätzende Zusammenarbeit im Team eine Grundvoraussetzung.

Die Leitung der Kindertageseinrichtung leitet die pädagogischen Fachkräfte in einem partnerschaftlichen Leitungsstil an. Sie vertraut auf deren Selbstständigkeit und Eigenverantwortung und schafft so eine Vertrauenskultur, die die Eigenmotivation und Identifikation der pädagogischen Fachkräfte stärkt und ein System des Erfahrungslernens entstehen lässt. Regelmäßige Feedbackrunden und Gespräche runden das Ganze ab. So

kann sich jede Fachkraft in ihrer Individualität einbringen und wird bestmöglich unterstützt. Genauso ist jede pädagogische Fachkraft in der Pflicht dafür zu sorgen, dass das Notwendige und Beste zum Wohl des Kindes getan wird.

Die täglich anfallenden Arbeiten und Aufgaben werden gemeinsam besprochen. Bestimmte Aufgaben übernehmen einzelne pädagogische Fachkräfte oder Kleingruppen, die selbstständig arbeiten können.

Im täglichen Miteinander achten wir als Team darauf einander mit Wertschätzung zu begegnen und haben dazu wichtige Leitsätze entwickelt. Diese Leitsätze dienen zur Orientierung und Konkretisierung.

Für eine gelingende Zusammenarbeit im Team sind regelmäßige Besprechungen unerlässlich. Diese wöchentlichen Sitzungen finden abwechselnd im Großteam, mit allen pädagogischen Fachkräften und in den Gruppenteams von Krippe und Kindergarten statt. Hier wird die konzeptionelle und pädagogische Arbeit geplant und besprochen. Dazu gehören unter anderem der Austausch über die individuelle Entwicklungsbeobachtung der Kinder, die Planung und Gestaltung von pädagogischen Angeboten und Räumen, die Vorbereitung von Elterngesprächen oder anderen Aktionen mit Eltern und Kindern.

Regelmäßige Gruppenfindungs- und Teamstärkungsspiele in den Teams fördern das „Wir-Gefühl“ unter den pädagogischen Fachkräften und die Offenheit im Umgang miteinander.

5.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Das Mitarbeiterteam der Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen und der Träger verfolgen dasselbe Ziel: Die fördernde und wertschätzende Begleitung der Kinder in ihrer Entwicklung in der Zeit, die sie in der Einrichtung verbringen. Dafür ist auch in der Zusammenarbeit zwischen Team und Träger das fördernde und wertschätzende Miteinander eine Grundvoraussetzung. Die Leitung Kita berichtet dem Träger über die Belange der Einrichtung, über Fortschritte und Erfolge wie auch über Herausforderungen und Konflikte. Der Träger schafft umgehend Abhilfe bei sicherheitsrelevanten Beanstandungen und Problemen die den oben geschilderten Ablauf des Alltags der Kindertagesstätte beeinträchtigen. Wünsche zu Veränderungen und Verbesserungen werden aufgenommen und nach Möglichkeit realisiert. Dazu nimmt die Leitung der Kindertagesstätte in regelmäßigen Abständen an den Sitzungen des Vorstands des Vereins Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen e.V. teil. Im Gegenzug nehmen Vertreter

des Vorstands auf Einladung an Sitzungen des Teams, des Elternbeirats oder am Elternabend der Kita teil.

5.4 Zusammenarbeit mit der Kreuzkirchengemeinde

Die Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen ist ein sozialdiakonisches Projekt der Kreuzkirchengemeinde. Die Gemeinde versteht dieses Engagement als Teil ihres Auftrages Gottes bedingungslose Liebe zu jedem Menschen hier konkret in der Begleitung der Kinder in der Kita zu vermitteln. Mitglieder der Kreuzkirchengemeinde engagieren sich im Verein Kindertagesstätte Kreuzkirche Tübingen als dem Träger der Einrichtung aber auch darüber hinaus bei Aktivitäten der Kita wie z.B. dem Draußentag oder Vorlesestunden.

Bei Familiengottesdiensten die von der Kreuzkirchengemeinde in Zusammenarbeit mit der Kita organisiert werden beim Sommerfest oder bei sonstigen Anlässen bekommt die Gemeinde einen Eindruck von der Arbeit in der Kita. Auch hier gibt es die Möglichkeit zu Begegnung, Kennenlernen und Austausch zwischen Gemeindegliedern, Eltern und dem Mitarbeiterteam.

Literaturverzeichnis

Volker, Fischer: Was können Leitungskräfte tun, um ihre Führungskompetenzen zu entwickeln? in Textor, Martin R. (Hrsg.): Das Kita-Handbuch. Aus:
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1549.html>

Textor, Martin R. (1995): Projektarbeit im Kindergarten, Freiburg Basel Wien aus
http://ganztag-blk.de/ganztags-box/cms/upload/sprachfrderung/BS_8/BS_8_a/Informationsartikel_Projektarbeit_soll_in_Materialien.pdf